

Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2025 **des Evangelische Bank eG Konzerns**

Gliederung des Konzernlageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
 - 1. Geschäftsmodell / Konzernstrategie
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs der EB-Gruppe
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der EB-Gruppe
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage der EB-Gruppe
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht mit Chancen und Risiken
- E. Nichtfinanzielle Konzernberichterstattung - ungeprüft -

A. Grundlagen des Konzerns

Die Evangelische Bank eG (EB oder Bank) ist ein genossenschaftlich organisiertes Kreditinstitut mit diversifizierter Eigentümerstruktur insbesondere aus ihren Geschäftsfeldern in Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft und steht als Mutterunternehmen an der Spitze des Konzerns. Die EB-Gruppe bietet umfassende Finanzlösungen für den kirchlich-diakonischen und sozialen Bereich. Im Kerngeschäft finanziert sie Projekte aus den Bereichen Krankenhaus und Reha, Altenpflege, Behindertenhilfe, Diakonie, Freie Wohlfahrtspflege, Stiftungen, Kinder- und Jugendhilfe, Bildung, nachhaltige Wohnwirtschaft und Privatkunden.

Die EB-Gruppe richtet ihr unternehmerisches Handeln nach den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) und nach den anspruchsvollen EMASplus Kriterien aus. Die Bank ist u. a. Mitglied im UN Global Compact Netzwerk, der weltweit größten Initiative für verantwortungsvolle Unternehmensführung.

Ein wichtiges strategisches Thema ist die Weiterentwicklung des Pfandbriefgeschäfts in der EB-Gruppe. Im Berichtsjahr wurden weitere Pfandbriefe im Wert von ca. Mio. EUR 250 emittiert. Anfang 2026 hat die Ratingagentur S&P Global Ratings das Pfandbriefgeschäft erneut turnusgemäß überprüft – mit dem Ergebnis: Die EB-Gruppe hält weiter das Ratingergebnis von „AAA“ mit Ausblick „stabil“.

Der EB-Konzern begleitet seine Kunden bei der nachhaltigen Transformation. Ein Team aus dem Bereich Nachhaltige Kundenprojekte bietet Unterstützung bei der Durchführung einer Wesentlichkeitsanalyse an und unterstützt bei der Entwicklung einer passenden Nachhaltigkeitsstrategie. Dabei wurden im Konzern zwei Scoring-Tools entwickelt, mit deren Hilfe Kunden ihren Umgang mit zentralen Aspekten nachhaltigen Wirtschaftens optimieren können. Während das EB-Sustainability-Scoring eine erste Standortbestimmung der eigenen Nachhaltigkeitsleistung ermöglicht und einen einfachen Einstieg in das komplexe Themenfeld der Nachhaltigkeitsberichterstattung bietet, liefert das EB-Immo-Scoring einen schnellen, kennzahlenbasierten Überblick über Immobilien auf Objekt- und Portfolioebene in Bezug auf Wert- und Nachhaltigkeitsaspekte.

Neben dem Mutterunternehmen umfasst der Konsolidierungskreis folgende Unternehmen:

- EB Holding GmbH (EB Holding)
- EB-Real Estate GmbH & Co. Management KG (EB-RE)
- Sterndamm GmbH (Sterndamm)
- EB - Sustainable Investment Management GmbH (EB-SIM)
- EB Consult GmbH (EB Consult)
- EB-Sustainable Real Estate GmbH (EB-SRE)
- Change Hub GmbH (Change Hub)
- EB - Kundenservice GmbH (EB-KS)

Die EB-SIM ist Asset Manager für ethisch nachhaltige Investments mit der Mission: "Investments für eine bessere Welt". Ihr Fokus liegt auf Multi-Asset und Erneuerbare Energien Investments. Als Spezialist für nachhaltige Anlagen arbeitet die EB-SIM unter anderem mit ISS ESG, CDP und dem Arbeitskreis Kirchlicher Investoren (AKI) zusammen. Seit Mai 2024 ist die EB-SIM auch Mitglied bei Shareholders for Change (SFC).

Die EB-SRE ist spezialisiert auf nachhaltige Optimierung und Entwicklung von Immobilien der Kirche, Sozial- und Gesundheitswirtschaft. Darüber hinaus bietet die EB-SRE mit dem Nachhaltigkeitstool EB-Immo-Scoring eine cloudbasierte Plattform, die den Kunden aus Kirche, Gesundheits- und Sozialwirtschaft einen schnellen, kennzahlenbasierten Überblick über Wert- und Nachhaltigkeitsaspekte ihrer Immobilien auf Objekt- und Portfolioebene ermöglicht. Das EB-Immo-Scoring zur Evaluierung der Nach- und Werthaltigkeit von Immobilienportfolios wurde von der EB-SRE für die Evangelische Bank entwickelt.

Die Change Hub arbeitet daran, einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Gesundheits- und Sozialwirtschaft sowie der Kirche in Deutschland zu leisten. Ziel ist es, mit Hilfe des Netzwerks Trends zu identifizieren und Herausforderungen und Lösungen sichtbar zu machen. Dadurch soll eine zentrale Plattform für Austausch sowie die Entwicklung innovativer Ansätze geschaffen werden.

Als zentrales Eingangsportale für Anliegen aller Art – insbesondere für Serviceaufträge – von privaten und institutionellen Kunden der Evangelischen Bank ist die EB-KS vor 25 Jahren gegründet worden. Fragen und Änderungswünsche rund um die Themenbereiche Produkte, Zahlungsverkehrsdienstleistungen, digitale Lösungen oder Terminvergabe bei Beratungsspezialisten werden auf unterschiedlichsten Kanälen beantwortet bzw. verarbeitet.

Die EB Holding dient dem Halten von Beteiligungen.

Die EB Consult unterstützt durch Beratung bei dem Einstieg in ein nachhaltiges Management von der Entwicklung einer entsprechenden nachhaltigen Haltung bis zur Handlung.

In der EB-RE erfolgen die Verwaltung von Renditeimmobilien und das Halten von Beteiligungen.

In der Sterndamm erfolgen der Erwerb und die Entwicklung von Grundstücken bis zur Baureife.

Die EB und alle Töchter leisteten im Berichtsjahr Spenden i.H.v TEUR 334, darin waren keine Spenden an politische Parteien enthalten.

Die EB und alle Töchter haben ihren Sitz in Kassel. Zudem existiert seit dem Zusammenschluss zwischen der ehemaligen EDG eG und der ehemaligen EKK eG im Jahr 2014 eine Zweigniederlassung der Bank in Kiel.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

1.1 Konjunktur in Deutschland

Wirtschaft stabilisiert sich

Im Jahr 2025 konnte sich die deutsche Wirtschaft noch nicht aus der ausgeprägten Schwächephase der Vorjahre befreien. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat sich jedoch etwas gefestigt. So stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nach ersten amtlichen Berechnungen leicht um 0,2%, nachdem es in den Jahren 2023 und 2024 noch um 0,9% beziehungsweise 0,5% gesunken war. Auch das Preisgeschehen hat sich stabilisiert. Während sich die Verbraucherpreise 2023 noch um hohe 5,9% verteuerten, erhöhten sie sich im Jahresdurchschnitt 2025 um 2,2% und damit in gleichem Maße wie 2024.

Rückläufige Anlageinvestitionen

Das Investitionsklima blieb trübe. Angesichts der niedrigen Kapazitätsauslastung in der Industrie, der strukturellen Standortchwächen sowie der enormen geo- und wirtschaftspolitischen Unsicherheiten wurde erneut weniger in Ausrüstungen investiert. Der Rückgang der preisbereinigten Investitionen in Ausrüstungen (-1,9%) fiel gleichwohl schwächer aus als im Vorjahr (-5,4%). Die Bauinvestitionen verminderten sich ebenfalls weniger deutlich als zuvor (-0,6% nach -3,4%). Die Baukonjunktur zeigte sich dabei weiterhin gespalten. Während die preisbereinigten Investitionsausgaben im Wohnungsbau trotz gesunkener Finanzierungskosten und gestiegener Realeinkommen der Privathaushalte nochmals zurückgingen, gelang dem Wirtschaftsbau mit dem Ausbau von Stromtrassen und Glasfasernetzen bereits eine Trendwende nach oben. Die öffentlichen Bauinvestitionen legten erneut zu, befördert durch bereits länger geplante Infrastrukturmaßnahmen. Alles in allem sanken die Bruttoanlageinvestitionen um moderate 0,2% und übten damit einen minimal negativen Wachstumsimpuls auf das Bruttoinlandsprodukt aus. Dem stand jedoch ein kräftiger Wachstumsimpuls vonseiten der Vorratsveränderungen (+0,7 Prozentpunkte) gegenüber, da viele Unternehmen im Zuge der unerwartet langanhaltenden Nachfrageschwäche offenbar mehr produzierten als absetzen konnten.

Weniger Wertschöpfung im Baugewerbe

Im Baugewerbe sank die preisbereinigte Bruttowertschöpfung bereits das fünfte Jahr in Folge. Sie verringerte sich im Jahr 2025 um 2,9% und lag damit nahezu ein Viertel unter dem Stand zu Beginn der 2020er Jahre. Allerdings waren innerhalb des Wirtschaftsbereichs verschiedene Tendenzen zu verzeichnen. Dies verdeutlichen auch die amtlichen Umsatzdaten für das Bauhaupt- und das Ausbaugewerbe, die jedoch nicht preisbereinigt, sondern lediglich in jeweiligen Preisen verfügbar sind.

Belastet durch hohe Baupreise und Unsicherheiten ist der baugewerbliche Umsatz im Wohnungsbau in den ersten drei Quartalen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,7% gesunken, was aber weniger stark war als im Jahr 2024 (-10,3%). Im Ausbaugewerbe (+1,5%) verlief die Entwicklung des baugewerblichen Umsatzes angesichts der verhaltenen Wohnungsbaugeschäfte ebenfalls kraftlos. Im Wirtschaftsbau (+6,5%) und im Öffentlichen Bau (+6,9%) waren hingegen begünstigt durch bereits laufenden Infrastrukturprojekte deutlichere Umsatzanstiege zu verzeichnen. Die Zahl der Erwerbstätigen fiel im gesamten Baugewerbe um 0,8% auf knapp 2,6 Mio. Menschen, nachdem sie bereits im Vorjahr um 1,3% zurückgegangen war.

1.2. Finanzmärkte

Fortsetzung der geldpolitischen Lockerung

Der Zinssenkungszyklus, der in den meisten großen Volkswirtschaften im Jahr 2024 begann, setzte sich 2025 weiter fort. Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte in der ersten Jahreshälfte die Zinsen weiter und wechselte anschließend in einen Haltemodus. Auf der anderen Seite des Atlantiks wartete die US-amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) mit weiteren Zinsschritten bis in die zweite Jahreshälfte. Auch die Notenbanken in Kanada und im Vereinigten Königreich senkten im vergangenen Jahr ihre Leitzinsen. Hervorzuheben ist unter den großen Notenbanken die japanische Zentralbank, die angesichts einer sich weiter beschleunigenden Inflation sogar die Zinsen erhöhte – allerdings ausgehend von einem international vergleichsweise niedrigen Niveau.

Geldpolitik steht vor verschiedenen Herausforderungen

Grundlage der fortgesetzten geldpolitischen Lockerung ist ein ausgeglichenerer Inflationsausblick. Im Euroraum liegt die Inflationsrate bereits im Jahresverlauf 2025 in etwa auf Zielniveau, mit einer Jahresrate von 2,1%. Die für die Geldpolitik relevantere Kerninflationsrate, also die um die schwankungsanfälligen Energie- und Nahrungsmittelpreise bereinigte Teuerung, erweist sich weiterhin als hartnäckig. Im Jahresverlauf 2025 liegt diese, getrieben von weiterhin erhöhten Preissteigerungen im Dienstleistungsbereich, bei 2,4%. Trotz des weiterhin betonten datengetriebenen „Meeting-by-Meeting“-Ansatzes spielten im vergangenen Jahr auch die Projektionen der EZB zur Inflationsentwicklung im Euroraum wieder eine größere Rolle. Im Dezember 2025 erwartete das Eurosystem eine Teuerungsrate von 1,9% für das Jahr 2026, gefolgt von 1,8% und 2,0% in den beiden Folgejahren. Die Kerninflation dürfte nach den jüngsten Projektionen im Jahr 2026 bei 2,2% liegen und sich anschließend auf dem 2,0%-Niveau einpendeln. Damit dürfte das symmetrische Inflationsziel von mittelfristig 2,0% in etwa erreicht werden.

Europa: EZB im neutralen Bereich angekommen

Auch die EZB setzte ihre geldpolitische Lockerung fort, allerdings – anders als die Fed – in der ersten Jahreshälfte. Nachdem die erste Zinssenkung im laufenden Zyklus im Juni 2024 erfolgte, startete die EZB das Jahr 2025 mit einem Zinsniveau der geldpolitisch relevanten Einlagefazilität von 3,0%. Der Zins für die Hauptrefinanzierungsfazilität lag entsprechend bei 3,15%, der für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 3,4%. Nach Zinssenkungen im Februar, März, April und Juni um insgesamt 100 Basispunkte beließ der EZBRat die Zinsen bis Jahresende auf einem Niveau von 2,0% (Einlagefazilität), 2,15% (Hauptrefinanzierungsfazilität) bzw. 2,4% (Spitzenrefinanzierungsfazilität). Damit liegt der Zins für die Einlagefazilität im von der EZB als geldpolitisch neutral angesehenen Bereich von 1,75 bis 2,25%. Die Inflationsrisiken scheinen sich zuletzt relativ die Waage zu halten: Abwärtsrisiken bestehen etwa durch Rückgänge bei Energiepreisen, eine Aufwertung des Euro, Umlenkungen insbesondere chinesischer Waren durch Handelsbeschränkungen oder eine schwächere konjunkturelle Entwicklung. Aufwärtsrisiken hingegen bestehen durch die Ausweitung der Fiskalausgaben im Euroraum sowie bestehende Kapazitätsengpässe oder geo- und handelspolitische Friktionen, die etwa zu Lieferengpässen oder Restrukturierungen von Lieferketten führen könnten.

Abbau der Anleihebestände bei der EZB wurde fortgesetzt

Neben den Zinssenkungen wurde die bereits laufende Bilanznormalisierung durch den schrittweisen Abbau von Anleihebeständen aus dem Anleihekaufprogramm (APP) und dem pandemiebedingten Kaufprogramm (PEPP) fortgesetzt. Die Bestände der APP- und PEPP-Portfolios nahmen kontinuierlich ab, da fällige Anleihen nicht mehr reinvestiert wurden. Zum Jahresende belief sich der Bestand an Wertpapieren aus beiden Kaufprogrammen auf rund Bill. EUR 3,7.

Renditestruktur am Anleihemarkt bleibt aufwärtsgerichtet

Die Zinsstrukturkurve verläuft – gemessen an der Renditedifferenz von Anleihen mit Restlaufzeiten von zehn und zwei Jahren – für deutsche und amerikanische Anleihen weiterhin normal steigend. Im Jahresverlauf hat sich der Renditeabstand weiter vergrößert und liegt für deutsche und amerikanische Anleihen zum Jahresende bei etwa 70 Basispunkten. Auch am noch längeren Ende der Zinsstruktur kam es zu einer Ausweitung der Renditeaufschläge: So notieren 30-jährige Papiere in Deutschland etwa 60 Basispunkte über zehnjährigen, in den USA beläuft sich der Aufschlag auf knapp 70 Basispunkte.

DAX beendet das Jahr nahe Allzeithoch

Das Jahr 2025 verlief für die Aktienmärkte erneut positiv. Viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt sowie der hohen Unsicherheit durch die Politik der US-Administration übertraf die positive Entwicklung dank Faktoren wie KI-Hoffnungen und expansiver Fiskalpolitik vielerorts erneut die Erwartungen. Der DAX startete mit 19.909 Punkten ins Jahr 2025 und bewegte sich in einer Aufwärtsbewegung bis zum amerikanischen „Befreiungstag“ am 2. April 2025, an dem der US-Präsident umfassende Importzölle gegen nahezu alle Handelspartner der USA verkündete und dadurch panische Reaktionen an den Finanzmärkten auslöste. Der deutlichen Korrektur im April folgte eine ebenso deutliche Erholung auf über 24.000 Zähler im Mai. In der zweiten Jahreshälfte ging der DAX in eine Seitwärtsbewegung über und beendete das Jahr bei 24.490 Punkten.

Investmentmarkt SIM

Das Jahr 2025 stellte Anleger vor ein komplexes Marktumfeld, das von geopolitischen Spannungen, handelspolitischen Verwerfungen und divergierenden geldpolitischen Kursen der großen Zentralbanken geprägt war. Nach den außergewöhnlich starken Jahren 2023 und 2024 normalisierten sich die Renditeerwartungen, während die Volatilität an den Kapitalmärkten deutlich zunahm. Trotz der erhöhten Unsicherheiten konnten risikobehaftete Anlagen insgesamt positive Erträge erzielen, wenngleich die Streuung zwischen Regionen und Sektoren erheblich ausfiel.

Das Jahr 2025 war maßgeblich von der Umsetzung der wirtschaftspolitischen Agenda der neuen US-Administration geprägt. Die angekündigten Importzölle auf Waren aus China, der EU und von anderen Handelspartnern führten zu erheblichen Marktverwerfungen und belasteten insbesondere exportorientierte Volkswirtschaften.

In Europa sorgten vorgezogene Neuwahlen in Deutschland für politische Unsicherheit im ersten Quartal. Die anschließende Regierungsbildung und die Aussicht auf fiskalische Impulse zur Ankurbelung der schwächelnden Konjunktur wurden von den Märkten jedoch konstruktiv aufgenommen und trugen zur Stabilisierung des deutschen Aktienmarktes bei. Die Reform der Schuldenbremse ermöglichte umfangreiche Investitionsprogramme in Infrastruktur und Verteidigung, was zu einer Neubewertung deutscher Staatsanleihen führte.

Der Konflikt in der Ukraine erfuhr durch diplomatische Initiativen der US-Administration eine neue Dynamik. Die Erwartung einer potenziellen Deeskalation führte zwischenzeitlich zu Kursgewinnen bei europäischen Aktien, insbesondere bei zyklischen Sektoren. Die geopolitischen Risiken im Nahen Osten blieben hingegen erhöht und sorgten für anhaltende Volatilität an den Energiemärkten.

Die geldpolitische Divergenz zwischen den großen Zentralbanken prägte das Anlageumfeld im Jahr 2025 maßgeblich. Während die Fed angesichts persistenter Kerninflation und robuster Arbeitsmarktdaten ihren Zinssenkungszyklus pausierte und die Leitzinsen auf erhöhtem Niveau beließ, setzte die EZB ihren Lockenkurs fort. Die Europäische Zentralbank senkte den Einlagensatz um weitere 100 Basispunkte, um der schwachen Konjunkturdynamik im Euroraum entgegenzuwirken.

Diese geldpolitische Divergenz führte zu einer merklichen Abwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro und anderen Währungen, was die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Exporteure unterstützte, jedoch Kapitalabflüsse aus Schwellenländern begünstigte. Die Renditedifferenz zwischen US-Treasuries und deutschen Bundesanleihen weitete sich im Jahresverlauf deutlich aus.

Die Rentenmärkte zeigten 2025 eine heterogene Entwicklung. Während europäische Staatsanleihen von den EZB-Zinssenkungen profitierten und positive Gesamterträge erzielten, belasteten die höheren US-Renditen die Performance amerikanischer Treasuries. Die Neuemissionstätigkeit bei deutschen Bundesanleihen zur Finanzierung der Investitionsprogramme führte temporär zu Renditeerhöhungen, wurde aber letztlich von den Märkten absorbiert.

Die globalen Aktienmärkte erzielten 2025 positive, wenngleich moderatere Renditen als in den beiden Vorjahren. Die regionale Streuung war dabei bemerkenswert ausgeprägt. US-Aktien profitierten erneut von der Stärke des Technologiesektors und dem anhaltenden KI-Investitionszyklus. Die Marktführer im Bereich Künstliche Intelligenz konnten ihre Gewinne weiter steigern, während die Marktbreite zunahm und auch kleinere Unternehmen am Aufschwung partizipierten. Für Euro-basierte Investoren fielen die Kursgewinne aufgrund des schwachen US-Dollars jedoch gering aus.

Europäische Aktienmärkte entwickelten sich sehr positiv und konnten historisch überdurchschnittliche Kursgewinne verbuchen. Der DAX profitierte von den Hoffnungen auf positive Effekte aus den deutschen Konjunkturpaketen und einer zyklischen Erholung der Wirtschaft, während französische Aktien weiterhin unter der politischen Unsicherheit litten. Die deutschen Investitionsprogramme begünstigten insbesondere Aktien aus den Bereichen Banken, Industrie und Verteidigung.

Der Goldpreis setzte seinen Aufwärtstrend fort und erreichte im Jahresverlauf wieder neue Allzeithochs. Die anhaltenden geopolitischen Unsicherheiten, die Zentralbankkäufe sowie die Aussicht auf weitere Zinssenkungen in Europa stützten die Nachfrage nach dem Edelmetall als sicherer Hafen. Gold erwies sich erneut als wichtiger Portfoliodiversifikator in einem volatilen Marktumfeld.

Nachhaltige Investments standen 2025 vor strukturellen Herausforderungen. Die US-Administration signalisierte eine Abkehr von ESG-Regulierung, was zu Mittelabflüssen aus nachhaltigen Fonds führte. In Europa hingegen sorgte die positive Performance von Rüstungsunternehmen für eine schwächere Entwicklung nachhaltiger Indizes. Die erhöhten Verteidigungsausgaben führten zu Diskussionen über die Definition von Nachhaltigkeit und ermöglichten einigen nachhaltigen Fonds erstmals Investments in ausgewählte Rüstungsunternehmen. Die EB-SIM stellte sich aktiv gegen diesen Trend und bekennt sich weiterhin zu ihrem Wertefundament, das Investitionen in Rüstungsunternehmen ausschließt.

Zusammengefasst war das Jahr 2025 geprägt von einer Normalisierung der Kapitalmarkterträge nach den außergewöhnlichen Vorjahren. Geopolitische Spannungen und handelspolitische Konflikte erhöhten die Volatilität, während die divergierende Geldpolitik der Zentralbanken zu ausgeprägten regionalen Unterschieden führte. Trotz der Herausforderungen konnten diversifizierte Portfolios positive Erträge erzielen. Die Bedeutung aktiver Allokationsentscheidungen und einer breiten Diversifikation über Anlageklassen und Regionen wurde einmal mehr unterstrichen. Für 2026 bleibt das Umfeld von Unsicherheiten geprägt, bietet aber weiterhin attraktive Chancen für langfristig orientierte Investoren.

1.3 Geschäftsentwicklung der Kreditgenossenschaften

Geschäftsentwicklung - Zusammenfassung

Im Jahr 2025 hatte sich die wirtschaftliche Stimmung zu Jahresbeginn zwar aufgehellt, befördert vor allem durch die erwarteten Ausgabensteigerungen der neu gewählten Bundesregierung für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz. Eine nachhaltige Konjunkturbelebung blieb jedoch erneut aus. Die Gemengelage aus hohen weltwirtschaftlichen Unsicherheiten - unter anderem verursacht durch die unberechenbare US-Handelspolitik und die anhaltenden inländischen Strukturprobleme, wie den Bürokratielasten und dem allgemeinen Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit - dämpfte die Konjunktur.

In diesem herausfordernden gesamtwirtschaftlichen Umfeld setzten die 646 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken mit ihren über Mio. 30 Privat- und Firmenkunden ihren Wachstumskurs im Geschäftsjahr 2025 im Kredit- und Einlagengeschäft fort. Im Vergleich zum Vorjahr legte das Kreditgeschäft eine positivere Entwicklung hin.

Die bilanziellen Kundenforderungen nahmen im Geschäftsjahr 2025 um Mrd. EUR 30 auf Mrd. EUR 827 zu (+3,8%) und übertrafen damit den bereits robusten Vorjahreszuwachs (+2,6% im Jahr 2024). Treiber der Entwicklung waren insbesondere langfristige Finanzierungen. Auch das Einlagengeschäft der Genossenschaftsbanken verzeichnete ein solides Plus. Es erreichte zum Jahresende Mrd. EUR 925 (+3,7%). Die adierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken erhöhte sich um Mrd. EUR 32 auf Mrd. EUR 1.240 (+2,7%).

Gesundheitswirtschaft- und Sozialwirtschaft

Die Konzernmutter als Finanzdienstleister für die Sozialwirtschaft und Kreditgeber für Krankenhäuser hat aufgrund ihrer diversifizierten Eigentümer- und Kundenstruktur in den Geschäftsfeldern in Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft die Entwicklung dieser Branchen besonders im Fokus, beobachtet die herausfordernde Situation und steht im regelmäßigen Austausch mit Vertretern aus den betroffenen Bereichen. Bezugnehmend auf eine Studie der CURACON GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft stellt sich die Entwicklung wie folgt dar.

Die wirtschaftliche Lage in Deutschland ist angespannt, die gesetzlichen Krankenkassen haben mit hohen strukturellen Defiziten zu kämpfen und die politischen Entscheidungen sind noch unklar – strategische Entscheidungen sind unter Unsicherheit zu treffen – sowohl was die Finanzierung als auch die konkrete Umsetzung angeht. Tarifsteigerungen, weiterer Personalaufbau und gestiegene Materialaufwendungen führen zu höheren Aufwandsspannen und sinkenden Renditen. Aktuelle Umfragen zeigen, dass weiterhin jedes zweite Krankenhaus kein ausgeglichenes Jahresergebnis erzielt. Sind 2023/24 noch Höchstwerte bei der Anzahl von beantragten Insolvenzverfahren zu beobachten, so zeigt sich 2025 bis jetzt eine leichte Entspannung.

Als Folge dieser Entwicklung und der eingeleiteten Krankenhausreform zeigt sich eine deutliche Zunahme von Transaktionen. Der Markt reagiert und sucht mit Hilfe von Kooperationen und Fusionen eine Anpassung der Unternehmensstrategie und eine möglichst zukunftsorientierte Zuweisung von Leistungsgruppen.

Die wirtschaftliche Situation bleibt für viele Pflegeeinrichtungen weiterhin angespannt. Nach der vom Arbeitgeberverband Pflege bereits Anfang vergangenen Jahres erstellten "Deutschlandkarte Heimsterben" haben seit Anfang 2024 mehr als 1.200 Pflegeeinrichtungen Insolvenz angemeldet oder wurden geschlossen. Hier wird deutlich, dass die Anhebung der Zuschüsse der Sozialen Pflegeversicherung nicht ausreicht, um höhere Belastungen bei den Pflegebedürftigen abzufangen.

Die Reformvorschläge für gesetzliche Änderungen hin zu einer großen Pflegereform zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage sind vielfältig, derzeit aber noch unkonkret. Die Bewertung von Pflegebedürftigkeit steht auf dem Prüfstand. Die rechtlichen Rahmenbedingungen von Personalverantwortlichkeiten der Mitarbeitenden in der Pflege sollen durch Kompetenzerweiterungen verändert werden.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren der Bank stellen auch die bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren des Konzerns dar, da der maßgebliche Einfluss innerhalb des Konzerns aus der Bank kommt. Neben der Bank verwendet die EB-SIM finanzielle Leistungsindikatoren zur Steuerung.

Die Bank hat bedeutsamste Leistungsindikatoren im Sinne des Gesetzes festgelegt. Das sind die für die interne Unternehmenssteuerung verwendeten zentralen strategischen Balanced Scorecard Kennzahlen (BSC Kennzahlen) aus der Gesamtbankstrategie der Bank. Für das Verständnis der Lage und des Geschäftsverlaufs der Bank sind sie von wesentlicher Bedeutung. Sie sind Bestandteil des internen Reporting-systems.

Als bedeutsamsten Leistungsindikator für die Rentabilität hat die Bank die Nettodotierung der Rücklagen (Dotierung Rücklagen und Zuführung zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB) festgelegt. Die Kennzahl misst die Fähigkeit der Bank, aus der Ertragskraft nachhaltig Rücklagen für die Zukunftsaufgaben zu bilden. Vor dem Hintergrund steigender Kapitalanforderungen und des geplanten Wachstums benötigt die Bank angemessene Eigenmittel. Strategisch strebt die Bank eine Zuführung in Höhe von mindestens Mio. EUR 35,0 p. a. an.

Als Kennzahl für die Wirtschaftlichkeit und Effizienz hat die Bank die Cost Income Ratio (CIR) bestimmt. Sie stellt das Verhältnis von betriebswirtschaftlich bereinigten Aufwendungen und Erträgen dar. Das strategische Mindestziel von 55,0% wird in der Mittelfristplanung mit einem leicht besseren Ergebnis angenommen.

Im Rahmen der wertorientierten Steuerung zieht die Bank das Verhältnis des RORAC der Bank (Return on Risk Adjusted Capital; Variante einer risikoadjustierten Eigenkapitalrendite) zum RORAC einer Benchmark heran. Der RORAC der Benchmark wird auf Basis der Swap-Kurve (70,0% gleitend 10 Jahre und 30,0% gleitend 15 Jahre) festgelegt. Für unsere RORAC Kennziffer wird der Ist-RORAC der Bank durch den Benchmark-RORAC dividiert. Der strategische Zielwert ist mit > 90,0% festgelegt worden.

Eine weitere strategische Kennziffer ist die erwirtschaftete Eigenkapitalquote. Die erwirtschaftete Eigenkapitalquote stellt das erwirtschaftete Eigenkapital (Rücklagen, Vorsorgereserven gem. § 340f HGB und Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB) dem Gesamtrisikobetrag gem. Art. 92 Abs. 3 CRR gegenüber. Als strategischer Zielwert ist eine Kennzahl > 12,0% festgelegt worden.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

Berichtspflichtige nichtfinanzielle Leistungsindikatoren sind nicht vorhanden.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs der EB-Gruppe

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2025 stellt sich wie folgt dar:

Die Nettodotierung der Rücklagen beträgt Mio. EUR 23,9 und liegt damit unter dem prognostizierten Wert von Mio. EUR 27,3. Gegenüber 2024 ergab sich eine Reduktion um Mio. EUR 15,6. Die CIR hat sich mit 60,7% schlechter als erwartet entwickelt (Plan 58,9%, Vorjahr: 51,0%).

Die Berechnung der Kennziffer "Verhältnis des RORAC der Bank zum RORAC der Benchmark" wurde im Vorjahr ausgesetzt, da vor dem Hintergrund der leicht inversen Zinsstruktur keine konsistenten Ergebnisse erreicht werden konnten. Per 31.12.2025 liegt die RORAC-Verhältniskennziffer mit 98,3% über dem Planwert von 77,5%.

Die erwirtschaftete Eigenkapitalquote liegt zum 31. Dezember 2025 bei 13,7% (Vorjahr: 12,9%) und damit über dem Zielwert von 12,8%.

Die bedeutsamsten Leistungsindikatoren haben sich, abgesehen von der erwirtschafteten Eigenkapitalquote und der RORAC-Verhältniskennziffer, schlechter als erwartet entwickelt.

Bilanzsumme, außerbilanzielle Geschäfte

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	8.829.100	8.706.474	122.626	1,4
Außerbilanzielle Geschäfte *)	4.779.888	5.487.823	-707.935	-12,9

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Auf der Aktivseite haben sich die Forderungen an Kunden leicht verringert, während sich die Eigenanlagen und Forderungen an Kreditinstitute erhöht haben. Auf der Passivseite sind die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten leicht gesunken. Die nachrangigen Verbindlichkeiten blieben konstant. Die Kundenverbindlichkeiten und ebenso die sonstigen Verbindlichkeiten haben sich im Berichtsjahr erhöht.

Die außerbilanziellen Geschäfte sind im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Bei den außerbilanziellen Geschäften handelt es sich um unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von TEUR 264.522 (Vorjahr TEUR 492.308), Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen in Höhe von TEUR 224.848 (Vorjahr TEUR 234.477) und Derivategeschäfte in Höhe von TEUR 4.290.518 (Vorjahr TEUR 4.761.038).

Im nachfolgenden Abschnitt C. Risiko- und Chancenbericht erfolgt eine Darstellung in Bezug auf die Verwendung der Derivatgeschäfte.

Kundenforderungen, Wertpapieranlagen, Forderungen an Banken

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	5.495.238	5.533.021	-37.784	-0,7
Wertpapieranlagen	1.997.667	1.912.980	84.687	4,4
Forderungen an Kreditinstitute*)	1.093.677	1.002.254	91.423	9,1

*) Die Forderungen an Kreditinstituten beinhalten nicht die Forderungen gegenüber der Deutschen Bundesbank (Aktivposten 1).

Kundenforderungen

Bei unserem Kernklientel aus Gesundheits- und Sozialwirtschaft wurde auch für das Berichtsjahr grundsätzlich ein großer Finanzierungsbedarf für anstehende Investitionen in ihre Infrastruktur gesehen. Aufgrund der Zins- und Baupreisentwicklung wurde jedoch erwartet, dass dennoch eine Reihe von Neubauvorhaben verschoben bzw. soweit möglich aus Eigenkapital finanziert werden würde. Wir sind ungeachtet der schwierigen Rahmenparameter davon ausgegangen, dass wir unsere Ziele im Kreditgeschäft erreichen.

Insgesamt haben wir für 2025 ein Wachstum unseres institutionellen Kundenkreditgeschäftes um 3,5% erwartet sowie eine konstante Entwicklung des Kreditgeschäftes mit Privatkunden. Die Wachstumsziele im Kundenkreditgeschäft wurden nicht erreicht, da kundenseitig Vorhaben zurückgestellt wurden und auf Seiten der Kirche eine anhaltende Unsicherheit hinsichtlich der künftigen Rahmenbedingungen besteht, was die Investitionsneigung bremst.

Im vergangenen Geschäftsjahr hat sich das Kreditgeschäft mit unseren Zielkunden in Summe verringert. Insgesamt haben wir TEUR 331.325 (Vorjahr TEUR 671.621) an neuen Krediten zugesagt. TEUR 301.643 (Vorjahr TEUR 645.609) entfallen hiervon auf institutionelle Kunden und TEUR 29.682 (Vorjahr TEUR 26.012) auf Privatkunden.

Wesentliche strukturelle bzw. branchenspezifische Veränderungen waren in 2025 nicht zu verzeichnen, sodass von den Kundenforderungen 14,0% auf Privatkunden und die restlichen 86,0% auf institutionelle Kunden entfallen. Der institutionelle Bereich entfällt mit ca. 25,5% auf Diakonie, Caritas und Freie Wohlfahrt, mit 15,2% auf Kirchen und mit Kirchen verbundene Unternehmen, mit 23,9% auf kommunale und private Träger (einschließlich Wohnungsbaugenossenschaften) mit dem Schwerpunkt sozial- und gesundheitswirtschaftlicher Aufgaben und mit 13,3% auf Private Träger und Investoren.

Die offenen Kreditzusagen (einschließlich widerruflichen Kreditzusagen) haben sich vergangenen Jahr um insgesamt TEUR 220.600 verringert und betragen TEUR 887.702 (Vorjahr TEUR 1.108.302).

Die durch die Generalversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten. Für die erkennbaren akuten Risiken wurden in voller Höhe Einzelwertberichtigungen gebildet. Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gegenüber. Die für die Kreditrisiken gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven nach § 340f HGB wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Wertpapieranlagen

Der Gesamtbestand der Wertpapieranlagen der Bank setzt sich aus Anleihen und Schuldverschreibungen in Höhe von TEUR 1.369.767 (Vorjahr TEUR 1.317.075) sowie aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (Fonds) in Höhe von TEUR 627.899 (Vorjahr TEUR 595.905) zusammen. Der Wertpapierbestand hat sich um insgesamt TEUR 84.687 erhöht, dabei hat sich der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren um TEUR 52.693 erhöht. Bei der Position "Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere" handelt es sich um unsere Spezialfonds, die überwiegend in Rentenwerten investiert sind. Die Position hat sich um TEUR 31.994 erhöht.

Forderungen an Banken

Die Forderungen an Kreditinstitute sind insgesamt um TEUR 91.423 gestiegen. Die wesentlichen Veränderungen entstehen durch die Guthaben der Bank bei der Deutschen Bundesbank aus Übernachtguthaben (Einlagefazilitäten) zusammen mit den täglich fälligen Einlagen bei Kreditinstituten (DZ BANK AG und DZ PRIVATBANK AG), die sich im Berichtsjahr um TEUR 93.354 erhöhten. Die Termingelder, Schuldscheindarlehen von Kreditinstituten und Zinsansprüche aus Derivaten verringerten sich um TEUR 2.486. Grund hierfür ist die Veränderung des Zinsniveaus bei den Swaps.

Die Tochterunternehmen haben ausschließlich Guthaben bei der EB, die im Rahmen der Konzernjahresabschlussaufstellung konsolidiert wurden.

Kundeneinlagen und Verbindlichkeiten an Banken

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.519.265	1.528.979	-9.714	-0,6
Spareinlagen	587.617	696.280	-108.664	-15,6
andere Einlagen	5.619.361	5.444.141	175.220	3,2
verbriefte Verbindlichkeiten	150.308	122.134	28.174	23,1
Nachrangige Verbindlichkeiten	80.133	80.132	1	0,0

Die Bankenrefinanzierungen haben sich um TEUR 9.714 auf TEUR 1.519.265 verringert.

Der Anlagebedarf im kirchlichen Bereich wurde für 2025 stabil erwartet. Es wurde erwartet, dass die Sichteinlagen unserer Kunden sich auf dem Niveau Ende des Jahres 2024 stabilisieren und sich im Rahmen der allgemeinen Geldvermögensbildung um rd. 2,0% erhöhen. Von unseren Spareinlagenbeständen wurden noch Umschichtungen in teilweise höherverzinsten Termineinlagen erwartet. Weiterhin strebten wir einen Rückgang der Termineinlagen von Bundesländern zugunsten von Pfandbriefemissionen an. Im Bereich der Kundeneinlagen (inkl. Pfandbriefgeschäft) gingen wir von einem Wachstum von ca. 3,1% aus, das durch den Rückgang bei den Spareinlagen bei 1,5% lag.

Die Kundengelder als unsere wichtigste Refinanzierungsquelle haben sich in 2025 insgesamt um 1,5% im Vergleich zum Vorjahr gesteigert.

Innerhalb der Kundeneinlagen kam es in 2025 zu Verschiebungen: Der Bestand an Spareinlagen ist um 15,6% oder TEUR 108.664 auf TEUR 587.617 gesunken. Traditionell entfällt hiervon unverändert der größte Anteil auf Einlagen mit 3-monatiger Kündigungsfrist. Diese betragen TEUR 559.307 (Vorjahr TEUR 654.893), die Einlagen mit längeren Kündigungsfristen sind ebenfalls gesunken und zwar um TEUR 13.079 auf TEUR 28.312 (Vorjahr TEUR 41.391). Das Produkt "Wachstumssparen" hat sich im laufenden Geschäftsjahr weiter verringert um TEUR 40.312 auf TEUR 692 (Vorjahr TEUR 41.004).

Der Bestand an Sichteinlagen ist um TEUR 121.308 (3,6%) gestiegen, während sich die begebenen Schuldverschreibungen um TEUR 28.174 (23,1%) erhöht haben.

Die Nachrangverbindlichkeiten sind im Berichtsjahr konstant geblieben, Genussrechte bestehen unverändert nicht.

Bilanzunwirksame Geschäfte

Das bilanzunwirksame Geschäft der Muttergesellschaft (insbesondere Depot B) hat sich im letzten Jahr positiv entwickelt und ist um 5,1% auf TEUR 10.122.849 (Vorjahr: TEUR 9.632.335) gestiegen. Zusätzlich bestehen in der EB-SIM Advisory Mandate in Höhe von TEUR 1.079.806 (Vorjahr TEUR 1.007.031).

Am Jahresende 2024 belief sich das betreute und verwaltete Vermögen (AuM) auf TEUR 6.288.985. Es verteilte sich auf TEUR 3.914.305 in offenen Spezialfonds, TEUR 344.705 in Publikumsfonds, TEUR 1.002.697 im Bereich Alternative Assets und TEUR 1.027.277 auf Vermögensverwaltungen. Am Jahresende 2025 beliefen sich die AuM auf TEUR 6.663.505. Davon entfielen TEUR 4.272.981 auf offene Spezialfonds, TEUR 347.990 auf Publikumsfonds, TEUR 1.110.681 auf Alternative Assets und TEUR 931.853 auf Vermögensverwaltungen.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der EB-Gruppe

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	99.317	103.368	-4.051	-3,9
Provisionsüberschuss ²⁾	39.552	37.608	1.944	5,2
Verwaltungsaufwendungen	89.662	85.798	3.864	4,5
a) Personalaufwendungen	53.810	48.353	5.457	11,3
b) andere Verwaltungsaufwendungen	35.852	37.445	-1.593	-4,3
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	49.434	62.039	-12.604	-20,3
Bewertungsergebnis ⁴⁾	7.647	-8.247	15.894	***.*
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	57.081	53.791	3.290	6,1
Steueraufwand	23.573	14.316	9.256	64,7
davon Aufwand/Ertrag aus latenten Steuern	12.851	-3.267	16.118	***.*
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	21.300	36.300	-15.000	-41,3
Jahresüberschuss	12.208	10.594	1.614	15,2

1) GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

3) Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

4) Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Auf Grundlage des voraussichtlichen Geschäftsverlaufs haben wir eine im Vergleich zum Vorjahr insgesamt schwächere Ertragslage erwartet. Wir sind von einer Nettodotierung der Rücklagen unterhalb des Vorjahresniveaus ausgegangen.

Wir haben eine Nettodotierung der Rücklagen in Höhe von Mio. EUR 27,3 erwartet, die Rücklagenzuführung war im Berichtsjahr mit Mio. EUR 23,9 schlechter als erwartet. Die Abweichung resultiert im Wesentlichen aus dem im Vergleich zum Plan schlechteren Zinsergebnis.

Die CIR der Bank ist im Vergleich zum Vorjahr von 51,0% auf 60,7% gestiegen und hat sich damit negativer als erwartet entwickelt (Plan 58,9%). Der Unterschied zum Vorjahr und Planwert resultiert ebenfalls hauptsächlich aus dem niedrigeren Zinsergebnis.

Wir sind für das Berichtsjahr von einer Versteigerung des Zinsniveaus ausgegangen und haben ertragsseitig eine moderate Steigerung des Zinsergebnisses in Höhe von 1,8% erwartet.

Der Zinsertrag ist im Gegensatz zum Vorjahr um 11,9% (TEUR 27.697) gesunken. Die Zinsaufwendungen sind um 9,7% bzw. TEUR 13.703 gesunken.

Der Zinsüberschuss inkl. Erträge aus Beteiligungen und Geschäftsguthaben sowie inkl. Erträge aus Investmentanteilen ist um 3,9% bzw. TEUR 4.051 gesunken. Die darin enthaltenen Erträge aus Beteiligungen und Geschäftsguthaben sowie Erträge aus Investmentanteilen sind insbesondere aufgrund von höheren Ausschüttungen aus den bankeigenen Sondervermögen (Spezialfonds) in 2025 im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um TEUR 9.942 bzw. 87,3% gestiegen.

Durch die Emissionen von Pfandbriefen soll sich langfristig eine deutliche Reduzierung unserer Refinanzierungskosten ergeben. Im Berichtsjahr 2025 beträgt der Nennwert der emittierten Pfandbriefe TEUR 386.700 (Vorjahr TEUR 138.000).

Bei dem Provisionsüberschuss wurde eine Erhöhung erwartet. Im Berichtsjahr ist insgesamt ein Anstieg von 5,2% (TEUR 1.944) im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Die Provisionserträge sind um TEUR 3.589 bzw. 8,1% gestiegen, die Provisionsaufwendungen haben sich aber ebenfalls um TEUR 1.644 bzw. 25,5% erhöht.

Der Provisionsüberschuss aus dem Bereich Zahlungsverkehr, der einen wesentlichen Ertragsfaktor darstellt, ist im Berichtsjahr um TEUR 298 auf TEUR 7.089 gesunken. Bei den Provisionserträgen sind die Erträge aus Kontoführung und Zahlungsverkehr gesunken (um TEUR 232 auf TEUR 8.240). Die Erträge aus Depotgebühren sind um TEUR 17 auf TEUR 1.617 gestiegen. Die Aufwendungen aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft sind im Berichtsjahr um TEUR 663 auf TEUR 4.471 gestiegen.

Die Erträge aus der Vermittlung von Wertpapieren sind von TEUR 27.983 auf TEUR 32.169 gestiegen. Diese setzen sich im Wesentlichen aus Erträgen der Bank in Höhe von TEUR 13.482 und der EB-SIM in Höhe von TEUR 18.687 zusammen, wobei beide im Vergleich zum Vorjahr gestiegen sind. Die Erträge aus Vermittlungsprovisionen aus der Vermögensverwaltung sind gesunken (um TEUR 227 auf TEUR 2.733). Die Erträge aus dem Verbundgeschäft sind mit TEUR 149 weiterhin vergleichsweise gering (Vorjahr TEUR 201). Die Aufwendungen aus dem Kreditvermittlungsgeschäft sind gestiegen um TEUR 243 auf TEUR 1.301. Die sonstigen Vermittlungsprovisionen für Derivatgeschäfte sind im Vergleich zum Vorjahr wieder gestiegen und liegen nun bei TEUR 52.

Im Berichtsjahr 2025 haben wir mit einem Anstieg der Verwaltungsaufwendungen um 10,3% gerechnet. Dabei unterstellten wir grundsätzlich Kostensteigerungen in den einzelnen Positionen.

Der Verwaltungsaufwand einschließlich der Abschreibungen auf das Anlagevermögen hat sich im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um 4,2% bzw. TEUR 3.819 erhöht, dabei sind die Personalaufwendungen um TEUR 5.457 gestiegen, die anderen Verwaltungsaufwendungen sind um TEUR 1.593 und die Abschreibungen um TEUR 45 gesunken.

Bei den anderen Verwaltungsaufwendungen sind die Datenverarbeitungskosten um TEUR 1.267 gestiegen, die Reise-, Veranstaltungs- und Bewirtungskosten um TEUR 22 und die Aus- und Fortbildungskosten um TEUR 573 höher als im Vorjahr. Zudem haben sich die Prüfungs- und Beratungsaufwendungen um TEUR 1.096 rückläufig entwickelt, während sich die Kosten für Fremdpersonal und Outsourcing in Summe um TEUR 10 ebenfalls verringert haben. Niedrigere Beiträge zur Sicherungseinrichtung führten zu einer Entlastung von TEUR 987.

Die Steigerung des Personalaufwands resultiert vor allem aus Gehaltssteigerungen, insbesondere im Zusammenhang mit Tarifierhöhungen. Außerdem kam es zu einem leichten Anstieg der Anzahl der durchschnittlichen Beschäftigten. Die Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen lagen bei TEUR 1.899 (Vorjahr TEUR 345).

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen ist im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um TEUR 209 bzw. 4,1% gesunken.

Die Personalaufwendungen entfallen insbesondere auf die Konzernmutter sowie die Tochterunternehmen EB-SIM und EB KS und sind insgesamt im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 5.457 bzw. 11,3% gestiegen.

Für das Bewertungsergebnis der Bank im Kreditbereich haben wir keine signifikante zusätzliche Belastung erwartet. Wir haben hier weiterhin den erwarteten Verlust als Belastung angesetzt. Für das Bewertungsergebnis Wertpapiere haben wir 2025 ein geringfügig positives Ergebnis erwartet. Die Wertpapiere werden weitgehend dem Anlagevermögen zugeordnet.

Das Bewertungsergebnis im Kundenbereich ist insgesamt saldiert positiv, ohne Veränderungen von Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven ist das saldierte Bewertungsergebnis im Kundengeschäft leicht negativ. Das Bewertungsergebnis Wertpapiere ist saldiert ebenfalls leicht negativ. Das Bewertungsergebnis ist insgesamt positiv und liegt über den Erwartungen.

Die Wertpapiere werden teilweise zum gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Die Fondsanlagen wurden zum strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Den bestehenden latenten Risiken stehen neben den benannten Pauschalwertberichtigungen, Vorsorgereserven nach § 340f HGB und der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB gegenüber. Der weitere Ausbau dieser Reserven bleibt ein wesentliches Ziel.

Im Berichtsjahr sind insgesamt TEUR 23.482 Steuern auf Einkommen und Ertrag angefallen, davon entfallen TEUR 12.851 auf Aufwendungen aus latenten Steuern.

b) Finanzlage

Wesentliche Finanzierungsquellen sind neben den Kundenanlagen die Refinanzierung über die DZ BANK AG.

Die außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr verringert, Einflüsse auf die wirtschaftliche Lage in der Zukunft werden nicht erwartet.

Investitionen

Im Berichtsjahr hat die EB-Gruppe keine wesentlichen Investitionen getätigt.

Liquidität

Die Teilbereiche des Konzerns waren jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nach Art, Höhe und Fristigkeit nachzukommen. Die getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung der Liquiditätskennziffern sind angemessen. Die aufsichtlichen Anforderungen an die Berichterstattung über die Liquidität nach Teil 6 der CRR hat die Bank beachtet.

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur des Konzerns ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Durch unsere Refinanzierungsstruktur besteht eine weitgehende Unabhängigkeit von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Die monatlichen Meldungen der LCR an die Bankenaufsicht wiesen für den Berichtszeitraum stets einen Wert von mindestens 100,0% aus. Auch die untermonatliche Berechnung der LCR ergab ebenfalls keine Unterschreitung der LCR-Mindestquote von 100,0% im Berichtszeitraum.

Die quartalsweisen Meldungen der NSFR wiesen für den Berichtszeitraum stets einen Wert von mindestens 100,0% aus. Auch die untermonatliche Berechnung der NSFR ergab ebenfalls keine Unterschreitung der NSFR-Mindestquote von 100,0% im Berichtszeitraum.

Bei Liquiditätsschwankungen kann der Konzern auf hochliquide Aktiva, ausreichende Liquiditätsreserven auch in Form von Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in die genossenschaftliche Finanzgruppe, den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit des Konzerns zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert.

Beeinträchtigungen hinsichtlich der Verfügbarkeit von Kapital bestehen nicht.

c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur des Konzerns ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführungen zu den Rücklagen und zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gestärkt, außerdem blieben die nachrangigen Verbindlichkeiten unverändert.

Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,13%.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich bei der Konzernmutter gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Konzernbilanz ¹⁾	875.052	835.645	39.407	4,7
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	885.520	834.731	50.789	6,1
Harte Kernkapitalquote	16,9%	16,0%		
Kernkapitalquote	16,9%	16,0%		
Gesamtkapitalquote	19,9%	19,0%		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Auch 2025 haben wir das Kernkapital trotz herausfordernden Umfelds und steigender regulatorischer Anforderungen nochmals gestärkt und konnten das gezeichnete Kapital mit der Aufstockung durch neue Geschäftsguthaben auf TEUR 217.370 steigern (Vorjahr TEUR 204.247). Vor dem Hintergrund unseres weiteren konsequenten Wachstumskurses ist dies von eminenter Bedeutung und die Basis für unser Kundengeschäft.

Auch aufgrund des weiterhin notwendigen Change- / Transformationsprozesses spielt das Kernkapital eine wichtige Rolle. Wir haben aus unserer Sicht ausreichend monetäre Vorsorge getroffen, um anstehende strategische Maßnahmen umzusetzen zu können.

Das Ergebnis 2025 haben wir genutzt, um eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankenrisiken in Höhe von TEUR 21.300 vorzunehmen und eine weitere Rücklagenzuführung (TEUR 2.610) aus dem Bilanzgewinn vorzuschlagen.

Für einen besseren Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wird das Wahlrecht nach § 274 Abs. 1 S. 2 HGB seit dem 31.12.2022 ausgeübt, per 31.12.2025 beträgt der Saldo aus latenten Steuern TEUR 38.968 (Vorjahr TEUR 52.179).

Die Nettodotierung der Rücklagen und des Fonds für allgemeine Bankenrisiken beträgt TEUR 21.300 (Vorjahr TEUR 36.300). Die geringere Zuführung resultiert aus der Entwicklung der Ertragslage, die maßgeblich durch das Zinsergebnis geprägt ist.

Im Zusammenhang mit der Überarbeitung der Mittelfristplanung haben wir unsere Kapitalbedarfsplanung fortgeschrieben. Wir haben hinsichtlich unseres Zielkataloges Kennzahlen verankert, um auch zukünftig eine regelmäßige Stärkung unseres Eigenkapitals sicherstellen zu können. Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden für uns neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik.

Die Gesamtkapitalquote beträgt zum Bilanzstichtag 19,9% bei einem Mindestwert (einschließlich Kapitalerhaltungspuffer) von 13,8%. Die Eigenkapitalausstattung liegt damit auch unter Berücksichtigung des SREP Zuschlags in Höhe von 2,5% über den Mindestanforderungen. Die Bank kann gemäß Kapitalplanung auch in den folgenden fünf Jahren die regulatorischen Anforderungen einhalten.

Zum 31. Dezember 2025 liegt die erwirtschaftete Eigenkapitalquote bei 13,7%.

Die Wertpapieranlagen des Konzerns entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2024	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	1.784.609	1.801.592	-16.983	-0,9
Liquiditätsreserve	213.057	111.388	101.670	91,3

Die in den Vorjahren in das Anlagevermögen umgewidmeten Wertpapiere im Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere werden nur bei einer voraussichtlichen dauernden Wertminderung auf ihren niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben (gemildertes Niederstwertprinzip).

Die dem Anlagevermögen zugeordneten Wertpapiere im Bilanzposten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere werden unverändert nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren gliedert sich wie folgt:

Anleihen und Schuldverschreibungen von	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR
Öffentliche Emittenten	352.377	338.621
Kreditinstituten	896.781	890.908
Nichtbanken	117.442	84.771
Eigene Schuldverschreibungen	3.167	2.775
gesamt	1.369.767	1.317.075

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage und dem Geschäftsverlauf der EB-Gruppe

Das Berichtsjahr war weiterhin durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine und dessen Folgen für die Weltwirtschaft geprägt. Die Weltwirtschaft befand sich im zudem durch die unberechenbare USHandelspolitik in einer unsicheren Phase, während die Zinssenkungen der Zentralbanken ab Mitte des Jahres eingestellt wurden. Unter Berücksichtigung unserer strategischen Entwicklung als Spezialbank sowie der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bewerten wir die wirtschaftliche Lage des Konzerns im Jahr 2025 im Vergleich zum Vorjahr insgesamt als stabil. Nachdem Deutschland zunächst zwei Jahre der Rezession hinter sich hatte, war im Berichtsjahr die deutsche Wirtschaft etwas gefestigt.

Die geschäftliche Entwicklung hat auch unter Berücksichtigung der Steuerungsmaßnahmen insgesamt die Ertragsplanungen unterschritten, dies beruht im Wesentlichen auf Verschlechterungen beim Zinsergebnis. Die Ertragslage ist unter Berücksichtigung der strategischen Entwicklung sowie der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu würdigen.

Die Zahlungsfähigkeit der Teilbereiche des Konzerns war jederzeit gegeben. Wir beurteilen die Finanz- und Liquiditätslage vor dem Hintergrund der aufsichtsrechtlichen Anforderungen als angemessen.

Wir beurteilen die Ertragslage des Konzerns als angemessen.

Die bedeutsamsten Leistungsindikatoren haben sich teilweise schlechter als erwartet entwickelt.

Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank dem BVR-ISG-Sicherungssystem an. Das BVR-ISG-Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Muttergenossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

Die EB-SIM ist Mitglied der Entschädigungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen in Berlin.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Die Muttergesellschaft prüft regelmäßig, ob und in welchem Umfang das Risikomanagement auf Gruppenebene erforderlich ist. Das Risikomanagement ist auf Gruppenebene zu implementieren, wenn wesentliche Risiken für Tochterunternehmen vorliegen. Die Entscheidung über die Wesentlichkeit von Risiken wird im Rahmen der Risikoinventur der Bank getroffen. Bei der Herleitung der Wesentlichkeit der Risiken der Tochterunternehmen werden jeweils für die ökonomische und für die normative Perspektive die Risiken ermittelt und einer spezifischen Wesentlichkeitsgrenze gegenübergestellt. Liegen die Risiken über dieser Grenze handelt es sich um ein wesentliches Risiko, anderenfalls nicht. Gemäß der aktuellen Analyse bestehen weder in der ökonomischen noch in der normativen Perspektive wesentliche Risiken bei den einzelnen Tochtergesellschaften, sodass das Risikomanagement auf Einzelebene dem Risikomanagement auf Gruppenebene entspricht.

Gesamtbankstrategie und Gesamtbankrisikostrategie

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems orientiert sich an der Gesamtbank- und Gesamtbankrisikostrategie sowie dem Verhaltenskodex der Bank. Die strategischen Unternehmensziele und die geplanten langfristigen Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolges sind dabei in der vom Vorstand festgelegten Gesamtbankstrategie dokumentiert. Die Gesamtbankrisikostrategie beinhaltet die wesentlichen risikopolitischen Zielsetzungen und ist eng mit der Gesamtbankstrategie verzahnt. Bei der Ableitung der Risikostrategie haben wir besonderen Wert auf die Konsistenz zur Gesamtbankstrategie gelegt, da der wesentliche Teil der Geschäftsaktivitäten mit dem Eingehen von Risiken verbunden ist.

Auf Grundlage der Strategien hat die Bank qualitative und quantitative Ziele definiert, deren Einhaltung über die Mittelfristplanung gesteuert wird. Wir verwenden dabei Leistungsindikatoren zur Steuerung.

Ein angemessenes Risikomanagement ist dabei nicht nur aus ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Sicht, sondern auch für die Reputation und die Zukunftsfähigkeit der EB-Gruppe von existentieller Bedeutung. Die Gesamtbankrisikostrategie ist vollumfänglich in den strategischen Planungsprozess eingebettet und Grundlage der integrierten Mehrjahresplanung der EB-Gruppe.

Risikosteuerung

Ziel der Risikosteuerung ist nicht die vollständige Risikovermeidung, sondern das systematische Management der Risikopositionen.

Die Steuerung und Kontrolle dieser Risiken sind an den zentralen Aufgaben des Risikomanagements ausgerichtet, um negative Abweichungen von unserem Entwicklungspfad frühzeitig zu identifizieren, zu bewerten und in einem vertretbaren Rahmen zu begrenzen.

Bei der Risikosteuerung beachtet die Bank die folgenden Grundsätze:

- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind
- Systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in angemessenem Verhältnis stehen
- Weitgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen unter Berücksichtigung der Besonderheiten eines Spezialinstituts für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft
- Schadensbegrenzung durch aktives Management operationeller Risiken
- Hereinnahme von Sicherheiten zur Absicherung von Kreditrisiken
- Verwendung rechtlich geprüfter Verträge

Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz Stress-Liquiditätsablaufbilanzen vierteljährlich erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von instituteigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindest-Überlebenshorizont von 60 Monaten für die Plan-Liquiditätsablaufbilanz sowie sechs Monate für die Stress-Liquiditätsablaufbilanzen definiert. Dieser wurde im Berichtszeitraum nicht unterschritten.

Die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik entsprechen den Anforderungen des Artikels 435 CRR.

Die Risikomanagementziele und -strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Gesamtbank sowie ihrer Größe angemessen.

Risiken

Als Risiko definieren wir die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschafft sich unsere Geschäftsleitung, einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen, einen Überblick über die Risiken unserer Bank auf Gesamtinstitutsebene. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag sind die wesentlichen Risiken der Bank in Kreditrisiken, Marktrisiken, operationelle Risiken, Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie Immobilienrisiken unterteilt.

Risikoeinstufung

Die Identifizierung der für die Bank als wesentlich einzustufenden Risiken erfolgt neben der aufsichtsrechtlichen Einstufung der Risiken auch aus der normativen Sicht und der ökonomischen Perspektive. Die Wesentlichkeitsgrenze der normativen Sicht wird aus der Planung abgeleitet, sie beträgt zum Abschlussstichtag TEUR 10.000.

Zur Herleitung der ökonomischen Wesentlichkeitsgrenze ermitteln wir das freie Risikodeckungspotential (Reinvermögen ohne Gesamtbankrisikolimit und strategischem Puffer) und berücksichtigen einen rechnerischen Abzugsposten für die Summe der nicht wesentlichen Risiken als Wesentlichkeitsschwelle der Vermögenslage und fixieren die Wesentlichkeitsschwelle als absoluten Wert. Diese beträgt zum Abschlussstichtag TEUR 40.000.

Die Wesentlichkeitsgrenze der Liquiditätslage ermitteln wir über einen Anteil am gesamten Liquiditätsdeckungspotenzial. Dieser Anteil wird aus der Höhe der DZ BANK AG-Linie abgeleitet.

Die folgende Tabelle zeigt die von der Bank als wesentlich eingestuft Risiken.

Risikoart	Risiko(sub-)klasse		Gesamturteil	Ergebnis Risikoinventur			Qualitative Würdigung
	(1. Hierarchieebene)	(2. Hierarchieebene)		(3. Hierarchieebene)	Vermögenslage	Ertragslage	
Kreditrisiko	Kreditrisiko KG	Bonitäts- und Besicherungsrisiko KG					
		Risiko aus Verbriefung (Im Kundengeschäft)					
		Risiko aus Spezialfinanzierung (Im Kundengeschäft)					
		Risiko aus Nachrangdarlehen (im Kundengeschäft)					
		Risiko aus Lastschrift-Rahmenkontingente					
	Kreditrisiko EG	Bonitäts- und Besicherungsrisiko EG (inkl. Spread)					
		Kontrahentenrisiko (Im Eigengeschäft)					
		Risiko aus Verbriefung (Im Eigengeschäft)					
		Risiko aus Spezialfinanzierung (Im Eigengeschäft)					
		Risiko aus Nachrangdarlehen (im Eigengeschäft)					
Marktrisiko	Zinsrisiko	Gap-Risiko					
		Zinsoptionsrisiko (MZA)					
	Aktienrisiko	Basis-Risiko					
		Aktienkursrisiko					
		Aktioptionsrisiko					
	FX-Risiko	FX-Kursrisiko					
		FX-Optionsrisiko					
	Commodity-Risiko						
Inflationsrisiko							
Beteiligungsrisiko							
Immobilienrisiko							
Liquiditätsrisiko	Refinanzierungsrisiko						
	Zahlungsunfähigkeitsrisiko						
Operationelles Risiko							
Strategisches & Geschäftsrisiko							
Pensionsrisiko							
Kapitalabzugsrisiko							
Personalbeschaffungs-/ Fluktuationsrisiko							

Legende:
Risikoart /-klasse als nicht relevant eingestuft
Relevante Risiko-Hierarchieebene für Wesentlichkeitsbeurteilung
Einstufung als nicht wesentlich
Wesentlich
Hinweis: Eine qualitative Wesentlichkeitsbeurteilung erfolgt zusätzlich nur für alle quantitativ nicht wesentlichen Risiken.
Abkürzungsverzeichnis:
EG: Eigengeschäft
KG: Kundengeschäft
MZA: Zinsoptionsrisiko
FX: Fremdwährung
Gap-Risiko: Risiko, das sich aus dem Zeitpunkt der Zinsänderungen ergibt

Risikotragfähigkeit

Planung, Bewertung und Steuerung der Risiken erfolgen auf Basis der Risikotragfähigkeit der Bank. Der Umfang der einzugehenden Risiken ist dabei am barwertigen Risikodeckungspotenzial ausgerichtet und durch ein entsprechendes Risikolimitsystem begrenzt. In der barwertigen Rechnung ermitteln wir regelmäßig das Risikodeckungspotenzial über das ermittelte Reinvermögen der Bank. Ausgehend von der barwertigen Risikotragfähigkeit wird ein Limitsystem abgeleitet, welches die wesentlichen quantifizierbaren Risiken abdeckt. Die Risikotragfähigkeit ist dann gegeben, wenn die wesentlichen Risiken durch das jeweils zur Verfügung gestellte Gesamtbankrisikolimit nachhaltig gedeckt sind.

Zusätzlich führen wir in der normativen Perspektive eine Kapitalplanungsrechnung durch. Ausgehend von der Mittelfristplanung wird überprüft, ob das aufsichtsrechtlich ermittelte Eigenkapital und die geplanten Erträge ausreichen, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu erfüllen. Die verwendeten Verfahren entsprechen den von der Bankenaufsicht vorgegebenen Anforderungen.

Die Funktionsfähigkeit des Risikosteuerungssystems war gegeben. Auf der Grundlage der genannten Verfahren und der vorhandenen Risikodeckungsmasse der Bank ist die Risikotragfähigkeit sowohl unter den von uns definierten Standard, als auch im Hinblick auf Stressszenarien gegeben.

Risikoquantifizierung

Die Grundlage für die Beurteilung der Risikotragfähigkeit stellt die Quantifizierung der wesentlichen Risiken und des Risikodeckungspotenzials dar. Für die Festlegung der Risikobudgets sind insbesondere die Kriterien der Vermögenslage, des Risikoappetits und der Risikosituation maßgeblich. Letztlich ist entscheidendes Kriterium für die Angemessenheit der Ermittlung des Risikopotenzials und der Risikobudgets, dass diese zur Limitierung und Steuerung der Risiken geeignet sind.

Das Gesamtbankrisikolimit verteilen wir barwertig auf das Marktrisiko, Adressrisiko, Beteiligungsrisiko und auf die operationellen Risiken. Für die Markt- und Adressrisiken sind jeweils Unterausweise definiert und limitiert.

Gesamtrisikoprofil Barwert und Auslastung per 31.12.2025

Gesamtrisikoprofil Barwert 31.12.2025	Negativszenario		
	Limit	Risiko	Auslastung
Risikoart			
Marktrisiko	280.000	-183.357	65,5%
darunter Zins (inkl. Spreadrisiken)	260.000	-178.480	68,6%
darunter Aktien	20.000	-4.877	24,4%
Adressrisiko	195.000	-119.082	61,1%
darunter Kundengeschäft	45.000	-30.144	67,0%
darunter Eigengeschäft	90.000	-50.754	56,4%
darunter Spread	60.000	-38.183	63,6%
Beteiligungsrisiko	85.000	-67.197	79,1%
Immobilienrisiko	40.000	-35.857	89,6%
Operationelles Risiko	25.000	-9.556	38,2%
Risiko Gesamt	625.000	-415.049	66,4%

Die Auslastung der Risikotragfähigkeit liegt mit 66,4% unter dem Vorjahreswert von 83,4%.

Risikodeckungsmasse

Um die Angemessenheit des aus der ermittelten Risikodeckungsmasse und den geschäftspolitischen Zielen abgeleiteten Gesamtbankrisikolimits auch während eines Geschäftsjahres laufend sicherzustellen, haben wir die Größe „Sicherheitsbedürfnis des Vorstandes“ eingeführt. Sie bezeichnet die Differenz zwischen Reinvermögen und Gesamtbankrisikolimit und sie ist limitiert. Bei Absinken dieses Sicherheitspuffers unter den Warnwert bzw. unter das Limit wird eine Ampel aktiviert und es muss auf diese Situation mit Maßnahmen reagiert werden.

Risikoabsicherung

Auf der Grundlage der vorhandenen Gesamtbank- und Gesamtbankrisikostrategie bestimmt der Vorstand, welche Risiken beispielsweise durch den Abschluss von Versicherungsverträgen oder durch das Schließen offener Positionen mit Hilfe von Derivaten auf andere Marktteilnehmer abgewälzt werden. Dadurch werden bestimmte Risiken abgesichert oder in ihren Auswirkungen gemindert. Die Unternehmenssteuerung stellt die Überwachung der laufenden Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen sicher.

Stresstests / Risikokonzentrationen

In jährlich erstellten Reports zu Stresstests sowie im Hinblick auf Risikokonzentrationen wird über alle Risikoarten hinweg untersucht, ob es Risiken gibt, welche den Fortbestand der Evangelische Bank eG gefährden können. Durch eine Reihe von Szenarien hat die Bank die Auswirkung der angenommenen Ereignisse auf die Risikotragfähigkeit im Stressfall und damit das Vorhandensein von Inter-Risikokonzentrationen untersucht. Es wurden auch Ertragskonzentrationen in den Kategorien Geschäftspraktika & Provisionen, Kundengruppen, Branchengruppen und Vertriebswege untersucht. Es sind keine Ertragskonzentrationen vorhanden.

Es bleibt festzuhalten, dass die Risiken aus allen Szenarien im Rahmen der festgestellten Risikotragfähigkeit gedeckt werden können. Zusätzlich wurden auch inverse Stresstests vorgenommen. Hier wurde untersucht, bei welchen Ereignissen zusätzlich zum Eintritt des Szenarios der Stagflation mit steigenden Zinsen das Geschäftsmodell der Bank nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Der Eintritt der untersuchten Ereignisse ist sehr unwahrscheinlich.

Risikoberichterstattung

Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind klare Kommunikationswege und feste Informationsempfänger bestimmt. Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden zu einem internen Berichtswesen aufbereitet und verdichtet. Die Informationsweitergabe erfolgt dabei entweder im Rahmen einer regelmäßigen Risikoberichterstattung oder fallweise in Form einer Ad-Hoc-Berichterstattung.

Risikobeurteilung und Risikomessung

Adressenausfallrisiken bzw. Kreditrisiko

Das Kreditrisiko Kundengeschäft bezeichnet die Gefahr einer negativen Abweichung der Kreditrisikoprämie im Kundengeschäft von der erwarteten bzw. geplanten Kreditrisikoprämie.

Dabei wird ausschließlich auf die potentielle Erfolgswirkung abgestellt. Die Liquiditätswirkung wird unter dem Liquiditätsrisiko betrachtet.

Zur Risikolimitierung der Adressenausfallrisiken nutzen wir ein Risikomanagementsystem, dessen Grundlagen interne und externe Ratingsysteme sind. Grundsätzlich sind nur solche Geschäfte erlaubt, die nicht zu Überschreitungen der Risikolimiten auf Einzel- und auf Portfolioebene führen. Jedes Einzelgeschäft ist auf die vorhandenen Risikolimiten anzurechnen. Bei der quantitativen Ermittlung struktureller Portfoliorisiken setzen wir das vom genossenschaftlichen Finanzverbund gemeinsam entwickelte Portfoliomodell für das Kundengeschäft ein.

Auf Einzelengagementebene stufen wir im Kunden-, Beteiligungs- und Eigengeschäft alle Kreditnehmer, Emittenten und Kontrahenten in Bonitäts- und Risikogruppen ein. Neben unseren eigenen Kreditwürdigkeits- und Bonitätsanalysen bedienen wir uns der vom genossenschaftlichen Finanzverbund gemeinsam weiterentwickelten VR-Ratingsysteme sowie weiterer externer Ratings. Die Ratingeinstufung bildet die Grundlage für die Bestimmung und die Quantifizierung unserer Einzelrisiken und Portfoliorisiken sowie für die risikoadjustierte Preisfindung.

Bei Anwendung des VR-Ratingverfahrens wird ein Kreditengagement einer Ratingklasse nach der Masterskala zugeordnet. Für die jeweiligen Ratingklassen wurden in der genossenschaftlichen Finanzgruppe abgestufte statistische Ausfallwahrscheinlichkeiten ermittelt. Die Ausfallwahrscheinlichkeit für die Ratingklassen 4a bis 4e (Ausfallstatus) ist auf 100,0% festgelegt. Die Bank ermittelt monatlich mit Hilfe des Moduls Kreditportfoliomodell für Kundengeschäfte (KPM-KG) unter VR Control einen erwarteten und einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Ermittlung des Credit-Value-at-Risk erfolgt basierend auf dem modellierten Verlust und einem Konfidenzniveau von 99,9%.

Das Adressrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigenanlagen (KPM-EG), das in das VR Control Modul "ZIABRIS" integriert ist, ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Spreadrisiken der Bank werden mittels eines Kreditportfoliomodells für Eigenanlagen (KPM-EG) berechnet und in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt. Die Risikomessung basiert auf einem Konfidenzniveau von 99,9% bei einer Haltedauer von 250 Arbeitstagen.

Der Ausfall einzelner größerer Kredite stellt ein Risiko für die Bank dar. Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen haben wir daher sowohl für das Eigengeschäft als auch für das Kundengeschäft ratingabhängig Höchstgrenzen für Engagements definiert, die deutlich unterhalb der vom Gesetzgeber nach der CRR vorgegebenen Höchstkreditgrenze liegen.

Die Entscheidung über die Bildung von Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist nach einem abgestuften Genehmigungsverfahren geregelt. Die Bewertung der Kreditengagements, die Bewertung der Sicherheiten und gegebenenfalls die Festlegung einer Risikovorsorge für den Blankoanteil erfolgen nach den Vorschriften des HGB unter Festlegung von Bewertungsparametern auf Basis der aktuellen gesetzlichen bzw. aufsichtsrechtlichen Richtlinien für die Sicherheitenbewertung und bankinterner Festlegungen. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Risikovorsorge wird in voller Höhe des unbesicherten Kreditanteils (Blankoanteil) gebildet.

Marktpreisrisiken bzw. Marktrisiken

Marktpreisrisiko ist die Gefahr, dass das tatsächliche Ergebnis aufgrund unerwarteter Änderungen von Marktparametern (Zinsstrukturkurve, Aktienkurse, Devisenkurse) vom geplanten Ergebnis abweicht. Dabei wird ausschließlich auf die Erfolgswirkung abgestellt.

Die Liquiditätswirkung wird unter dem Liquiditätsrisiko betrachtet. Erfolgswirkungen aus einer mangelnden Marktliquidität werden ebenfalls im Marktpreisrisiko erfasst, da diese implizit in den zur Risikoberechnung herangezogenen Historien enthalten sind.

Zur Risikolimitierung der Marktpreisrisiken quantifizieren wir die Ergebnis- und Vermögenswirkungen regelmäßig auf Basis historischer Veränderungen sowie Szenariobetrachtungen der Preisparameter. Zur Steuerung der Fristentransformation setzten wir neben verzinslichen Wertpapieren auch Derivate ein. Wir gehen auch begrenzte Inkongruenzen zwischen aktiven und passiven Festzinspositionen ein. Das Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene wird vor dem Hintergrund der Bedeutung für die Ertragslage der Bank laufend überwacht.

Marktpreisrisiken werden anhand eines Limitsystems gesteuert. Innerhalb der Marktpreisrisiken unterscheiden wir Zinsänderungs- und Aktienrisiken.

Potenzielle Zinsänderungsrisiken werden monatlich mittels statistischer Risikomaße (Value-at-Risk) und Kurswertsimulationen quantifiziert. Die Ermittlung des Risikos im Zinsbuch basiert auf der Swapkurve, einer Haltedauer von 250 Tagen und einem Konfidenzniveau von 99,9%.

Beteiligungsrisiko

Als Beteiligung wird eine Investition eines Institutes in das Eigenkapital eines anderen Unternehmens verstanden. Das Beteiligungsrisiko liegt hierbei in der nachteiligen Abweichung zwischen einer geplanten bzw. erwarteten Performance der Beteiligung und der tatsächlichen Entwicklung.

Die Risikomessung erfolgt mit Hilfe des okular-Tools BETRIS und basiert auf einem Konfidenzniveau von 99,9% bei einer Haltedauer von 250 Arbeitstagen.

Immobilienrisiko

Das Immobilienrisiko entsteht aus einer nachteiligen Entwicklung des Objektwerts und Erträgen von Immobilienpositionen (d.h. Direktanlagen, Fonds und eigengenutzte Immobilien) in Bezug zu ihrem Erwartungs- bzw. Planungswert. In das Immobilienrisiko fließen Komponenten aus Wertänderungs-, Ertrags- und Mietausfallrisiko ein.

Die Risikomessung erfolgt mit Hilfe des okular-Tools IRIS und basiert auf einem Konfidenzniveau von 99,9% bei einer Haltedauer von 250 Arbeitstagen.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko besteht in der Gefahr, dass die jederzeitige Zahlungsfähigkeit nicht gegeben ist, weil die benötigten Finanzmittel nicht zur Verfügung stehen.

Zur Sicherstellung der jederzeitigen Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffer Liquidity Coverage Ratio (LCR) hat die Bank eine Reihe von Maßnahmen sowohl für das Eigen- als auch das Kundengeschäft getroffen, um ein Absinken unter die von der Bank definierte interne Warngrenze zu verhindern. Die Bank hat sichergestellt, dass die LCR täglich eingehalten wird. Bei der Net Stable Funding Ratio (NSFR) als Kennziffer für die mittel- und langfristige Liquiditätsstabilität wurde die aufsichtsrechtliche Grenze von 100,0% immer eingehalten.

Die Steuerung des Liquiditätsrisikos beinhaltet die Steuerung des Refinanzierungsrisikos und des Zahlungsunfähigkeitsrisikos. Aufgrund der Einbindung in den genossenschaftlichen Finanz- und Liquiditätsverbund, in dem insbesondere die genossenschaftliche Zentralbank jederzeit als Kontraktpartner für alle Liquiditätsfragen sowie das Handelsgeschäft zur Verfügung steht, ist eine ausreichende Diversifikation vor allem im Hinblick auf die Vermögens- und Kapitalstruktur gewährleistet. Darüber hinaus stehen uns die Europäische Zentralbank, unsere Kunden und der Abschluss von Repo-Geschäften als Refinanzierungsmöglichkeit zur Verfügung. Zur Steuerung der Liquiditätsrisiken werden die größten Abruf Risiken und die größten offenen Zusagen aufgeführt. Zusätzlich wird eine Liquiditätsablaufbilanz erstellt und verschiedene Szenarien simuliert.

Wir haben ein Verrechnungssystem zur verursachungsgerechten internen Verrechnung der jeweiligen Liquiditätskosten, -nutzen und -risiken implementiert. Da wir überwiegend kleinteiliges Kundengeschäft auf der Aktiv- und Passivseite mit einer stabilen Refinanzierung haben, nutzen wir zur Ermittlung ein einfaches Kostenverrechnungssystem. Dabei erfolgt ein Ausweis der Liquiditätsverrechnungskosten auf Gesamtbankenebene. Vierteljährlich erfolgt eine Darstellung im Rahmen des GuV- und Barwertreports.

Risiken für die Bank können auch künftig aufgrund der Kapitalmarktentwicklungen nicht vollkommen ausgeschlossen werden, weshalb der konsequenten Risikosteuerung weiter große Bedeutung zukommt. Unsere Finanzplanung ist streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Im Rahmen der Risikolimitierung der Liquiditätsrisiken quantifizieren wir die Ergebnis- und Vermögenswirkungen veränderter Refinanzierungsanforderungen sowie -bedingungen. Wir stellen zeitlich gestaffelt den Refinanzierungsanforderungen verschiedener Szenarien die Refinanzierungspotenziale gegenüber. Im Rahmen der täglichen Steuerung stimmen wir die dezentral kurzfristig angemeldeten Cashflows der Eigen- und Kundengeschäfte laufend aufeinander ab.

Daneben kommt der bestehenden Verbundstruktur eine besondere Bedeutung zu. Im Interbankengeschäft und im Wertpapiergeschäft steht uns die Zentralbank für alle infrage kommenden Handelsgeschäfte als Kontraktpartner jederzeit zur Verfügung.

Operationelle Risiken

Gemäß Artikel 4 Abs. 1 Ziffer 52 CRR ist das operationelle Risiko „das Risiko von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden, einschließlich Rechtsrisiken“.

Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken frühzeitig zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Unsere Risikobetrachtung setzt an den Geschäftsprozessen, der Organisationsstruktur und dem Leistungsspektrum an. Zur Identifizierung und Beurteilung der wesentlichen operationellen Risiken haben wir auf prozessualer Ebene ein Risikomanagement implementiert, bestehend aus dezentralen Risikomanagern und einem zentralen Risikocontrolling. Instrumente der qualitativen Risikosteuerung sind die periodisch durchgeführte Risikoinventur, die laufende Erfassung, Analyse und Kommunikation tatsächlicher Verlustereignisse bzw. Schäden sowie das Nachhalten der Schadensregulierung. Unabhängig von den vorgenannten Konzepten setzen wir zur Vermeidung von Rechtsrisiken nur aktuelle, rechtlich geprüfte und korrekt dokumentierte Formulare ein. Diese beziehen wir entweder aus dem genossenschaftlichen Verbund (Rahmen-, Kredit-, Sicherheiten- oder Netting-Verträge) oder lassen diese in Form von Einzelverträgen durch Fachanwälte formulieren.

Die Ermittlung der operationellen Risiken erfolgt basierend auf den Ergebnissen des Risk-Assessments der EB mit Hilfe einer Monte-Carlo-Simulation bei einem Konfidenzniveau von 99,9%.

Weitere Risiken

Strategisches und Geschäftsrisiko: Das strategische und Geschäftsrisiko ist definiert als die Gefahr von unerwarteten Veränderungen der Markt- und Umfeldbedingungen (z.B. regulatorisches Umfeld, Wirtschafts- und Produktumfeld, Kundenverhalten, Wettbewerbssituation) mit nachteiligen Auswirkungen auf die Ertragslage sowie die Neugeschäftsentwicklung.

Pensionsrisiko: Das Pensionsrisiko wird definiert als die mögliche Notwendigkeit zur Erhöhung der Pensionsrückstellungen aufgrund der folgenden Komponenten: Langlebigkeit (beinhaltet biometrische Risiken wie Tod, Invalidierung, sowie sonstigen Pensionsleistungsanpassungen), Zinsentwicklung (beinhaltet Laufzeit adäquater Diskontierungszins und zukünftige Zinsentwicklung) und Inflation (beinhaltet inflationsbedingte Gehaltsentwicklung).

Personalbeschaffungs- / Fluktuationsrisiko: Es besteht das Risiko, dass wir durch eine erhöhte Fluktuation in einem engen Arbeitsmarkt nicht das benötigte Personal in einer ausreichenden Qualität und in einem zeitlich vertretbaren Rahmen einstellen und besetzen können. Eine externe Personalbeschaffung ist gegenüber einer internen Variante in der Regel mit höheren Kosten (Beschaffung und Einarbeitung) bei einem höherem Risiko einer Fehlbesetzung verbunden.

Kapitalabzugsrisiko: Das Kapitalabzugsrisiko ist das Risiko eines Kapitalabzugs durch Kündigung von Genossenschaftsanteilen. So wird den Mitgliedern ein Kündigungsrecht durch das Genossenschaftsgesetz bzw. die Satzung zugesprochen. Dies ermöglicht den Kapitalabzug mit einer Kündigungsfrist von 2 Jahren zum Geschäftsjahresende. Damit verlieren wir bei Kündigung (= steht uns zeitlich nicht mehr unbegrenzt zur Verfügung) die Anrechnung als hartes Kernkapital. Hierdurch könnten im schlechtesten Fall gesetzliche oder aufsichtliche Eigenkapitalanforderungen unterschritten werden.

Alle weiteren Risiken sind in der letzten Risikoinventur nicht als wesentlich eingestuft worden und werden deshalb nicht im barwertigen Risikotableau aufgeführt. Es ist aber sichergestellt, dass diese Risiken über angemessene Maßnahmen verfügen, die ihrem Risikogehalt entsprechen.

Darüber hinaus werden folgende querschnittlichen Risiken betrachtet.

Modellrisiko: Das Modellrisiko bezeichnet das Risiko potenzieller materieller wie auch immaterieller Verluste aufgrund Geschäftsentscheidungen, die als Folge der Verwendung (inkl. einer fehlerhaften Nutzung) von Modellen entstehen, welche unangemessene oder unzureichende Spezifikationen aufweisen.

Reputationsrisiko: Das Reputationsrisiko bezeichnet das Risiko einer möglichen Schädigung des Rufes des Institutes in der Öffentlichkeit mit Auswirkungen auf Ergebnis- sowie Substanzgrößen.

Nachhaltigkeitsrisiken: ESG-Risiken im Sinne von AT 2.2 Tz. 1 Erl. MaRisk sind Ereignisse oder Bedingungen aus den Bereichen Umwelt, Soziales oder Unternehmensführung, deren Eintreten tatsächlich oder potenziell negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie auf die Reputation eines beaufsichtigten Unternehmens haben können.

Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten

Die bestehenden Swaps über insgesamt TEUR 3.173.082 (Vorjahr TEUR 3.011.347) dienen vornehmlich der Absicherung des Zinsänderungsrisikos. Bewertungseinheiten wurden beim Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen gebildet.

Darüber hinaus bestanden börsengehandelte Kundengeschäfte (Zins-Futures sowie Aktien-/ Index- Futures und Aktien-/ Index-Optionen sowie Devisen-Futures), die durch entsprechende Gegengeschäfte mit der zuständigen Zentralbank vollständig gedeckt sind, über insgesamt TEUR 706.578 (Vorjahr TEUR 912.421). Weiterhin bestehen währungsbezogene Geschäfte in Form von Devisen-Futures in Höhe von TEUR 406.414 (Vorjahr TEUR 831.716) sowie Caps über TEUR 4.443 (Vorjahr TEUR 5.554), die im Kundenauftrag abgeschlossen wurden und für die aus Sicht der Bank keine offenen Positionen bestehen.

Mit der DZ BANK AG besteht eine Vereinbarung im Rahmen des Collateral Managements. Da die bestehenden Derivate zum Ende des Berichtsjahres einen positiven Marktwert (inkl. Stückzinsen) in Höhe von TEUR 131.015 ausweisen, waren per 31.12.2025 für diese Geschäfte keine Wertpapiere zur Besicherung hinterlegt.

Gesamtbild der Risikolage

Die Planung des zukünftigen Kapitalbedarfs, unter Berücksichtigung der erhöhten Eigenkapitalanforderungen, erfolgt jährlich über einen Planungshorizont von drei Jahren. Dabei berücksichtigen wir, wie sich über den Risikobetrachtungshorizont des Risikotragfähigkeitskonzepts hinaus Veränderungen der eigenen Geschäftstätigkeit oder der strategischen Ziele sowie Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds auf den regulatorischen und internen Kapitalbedarf auswirken.

Die eingerichteten Verfahren zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit der Bank gewährleisten eine vorsichtige Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials. Auf der Grundlage dieser Verfahren und des vorhandenen Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit unter den von der Bank definierten Risikoszenarien gegeben. Die Ergebnisse der Stresstests werden bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit angemessen berücksichtigt.

Das Risikocontrolling und -managementsystem ist gesamtbankbezogen ausgerichtet. Es werden alle Risikoarten berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit war jederzeit gegeben. Ein barwertiges und ein normatives Steuerungs- und Limitierungssystem sind eingerichtet. Auf Grundlage unserer verabschiedeten Gesamtbankrisikostrategie und des implementierten Risikomanagementsystems halten wir die eingegangenen Risiken für vertretbar. Die Bank hat für erkennbare Risiken im Kreditgeschäft eine ausreichende Risikovor-sorge getroffen. Ein systemgestütztes Frühwarninstrument ist eingeführt und die Höchstgrenzen für Kredite gemäß Genossenschafts- und Kreditwesengesetz wurden eingehalten. Bestandsgefährdende Risiken sind nach unserer Einschätzung der Risikolage nicht erkennbar.

Chancen

Es ist weiterhin eine hohe Wettbewerbsintensität im Anlagegeschäft zu verzeichnen. Hierbei stehen klassische Geldanlagen in kurz- bis mittelfristige Laufzeiten im Anlagefokus unserer Kunden. Eine immer größere Rolle spielt zudem die Anlage in nachhaltige Investments, sodass sich hier für die EB-Gruppe aufgrund Ihrer Spezialisierung auf nachhaltige Produkte besondere Chancen ergeben.

Die Emissionstätigkeiten unseres Pfandbriefgeschäftes konnten in 2025 weiter gesteigert und etabliert werden. In der zukünftigen Geschäftsentwicklung ist eine deutliche Begebung von Pfandbriefen geplant. Wir versprechen uns davon eine spürbare Reduzierung unserer Refinanzierungskosten.

Zudem könnten geopolitische Entspannungen - sowohl im Ukraine-Krieg, im Iran-Krieg oder im Nahostkonflikt - die Rohstoffpreise und insbesondere die Ölpreise senken und die globale Marktvolatilität dämpfen. Eine stabilere politische Lage in Europa würde zusätzlich das Vertrauen von Investoren stärken und eine solide Basis für wirtschaftliches Wachstum schaffen.

Insbesondere in Bezug auf unser Geschäftsmodell können höhere Investitionen in die Gesundheits- und Vorsorgebranche sowie in den energetischen Wohnungsbau zu einer höheren Finanzierungsnachfrage und damit zu einer positiveren Entwicklung im Kredit- und Provisionsgeschäft führen.

Nachhaltigkeit - insbesondere durch die Anforderungen zur Einbeziehung von ESG-Kriterien bei der Risikobewertung - ist zu einem bestimmenden Thema in der Finanz- und Realwirtschaft geworden, was für die Bank auch aufgrund des im Jahr 2025 stattgefundenen ISS-Ratings relevant war. Weitere neue regulatorische Vorgaben ermöglichen es Banken kundenorientiertere und nachhaltigere Produkte zu entwickeln. Dies kann unsere Differenzierung im Markt stärken und eröffnet neuartige Wachstumspotenziale im Bereich nachhaltiger Finanzierungen.

Auch wenn alle positiven Entwicklungen nicht gleichzeitig eintreten müssen, könnten bereits einzelne Faktoren die Ertrags- bzw. Risikolage der Evangelischen Bank stärken, insbesondere durch höhere Zins- und Provisionsüberschüsse sowie einer geringeren Risikovorsorge.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass den in den Abschnitten zuvor aufgeführten Risiken ebenfalls Chancen gegenüberstehen, die von dem Konzern genutzt werden können. Die Chancen beruhen maßgeblich aus einer Verbesserung der wirtschaftspolitischen Situation in Deutschland und einer Abgrenzung der Evangelischen Bank eG zu anderen Banken bei nachhaltigen Fragestellungen.

D. Prognosebericht

Aufgrund der Größenverhältnisse innerhalb des Konzerns dominiert die Entwicklung der Bank auch die Gesamtentwicklung. Die Prognosen beziehen sich überwiegend auf die Entwicklung der Bank für das Jahr 2026. Die Ergebnisse der Tochterunternehmen fließen über die bestehenden Ergebnisabführungsverträge mit Ausnahme der EB Real Estate GmbH & Co. Management KG und der Sterndamm GmbH in das Ergebnis der Bank ein. Die EB Real Estate GmbH & Co. Management KG erwartet analog zum Berichtsjahr auch für das Jahr 2026 Überschüsse.

Der Wettbewerb ist zum einen aufgrund der aktuellen Marktlage und der Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt und zum anderen durch die zunehmende Präsenz von Regional- und Geschäftsbanken in unserem Kundensegment sehr intensiv. Bei unseren Privatkunden rechnen wir kurzfristig mit einer langsamen Erholung und mittelfristig mit einer Stabilisierung der Nachfrage nach Baufinanzierungen. Wir gehen ungeachtet der schwierigen Rahmenparameter davon aus, dass wir unsere Ziele im Kreditgeschäft erreichen.

Unsere Prognoserechnung inkl. der zugrunde liegenden Annahmen haben wir vor Ausbruch des Nahost-Kriegs erstellt. Die Auswirkungen des Kriegsgeschehens und der damit einhergehenden Entwicklungen an den Energie-, Rohstoff- und Finanzmärkten auf die Geschäftstätigkeit und Wirtschaftlichkeit unserer Kunden lassen sich noch nicht vollumfänglich abschätzen. Daher kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich die Annahmen, die unserer Prognoserechnung zugrunde liegen, als nicht zutreffend erweisen. Insofern sind die Prognosen mit Unwägbarkeiten behaftet. Wir analysieren laufend mögliche Auswirkungen auf die Bank und werden unsere Prognosen anpassen, soweit dies erforderlich ist.

Zur Zukunftsfähigkeit der Bank im aktuellen Zinsumfeld und der Sicherstellung der gestiegenen Eigenmittelanforderungen plant die Bank die strategische Entwicklung der bedeutsamsten Leistungsindikatoren. Bei der Nettodotierung der Rücklagen wird strategisch ein Wert von Mio. EUR 35 p. a. angestrebt, für das Jahr 2026 wird eine Zuführung in Höhe von Mio. EUR 22,0 erwartet. Die CIR der Bank soll strategisch einen Wert unterhalb von 55,0% erreichen, im Jahr 2026 wird eine CIR der Bank in Höhe von 63,7% erwartet. Der Zielwert der Kennzahl Erwirtschaftete Eigenkapitalquote 2026 liegt bei 13,6%, strategisch sollen mindestens 12,0% erreicht werden.

Die RORAC-Verhältniszahl zur Benchmark erwarten wir für 2026 mit einer Quote von mindestens 80,0%, langfristig soll diese mindestens 90,0% betragen.

Insgesamt erwarten wir für 2026 ein Wachstum unseres institutionelles Kundenkreditgeschäftes um 3,8% sowie eine temporär rückläufige Entwicklung um -3,0% unseres Kreditgeschäftes mit Privatkunden. Im Bereich der Kundeneinlagen (inkl. Pfandbriefgeschäft) gehen wir im laufenden Jahr 2026 von einem Wachstum von ca. 5,2% aus.

Prognose der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit wesentlichen Chancen und Risiken

Vermögens- und Finanzlage

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Mindestreservebestimmung werden wir auch im Jahr 2026 einhalten. Die Untergrenze für die LCR von 100,0% werden wir im Jahr 2026 mit ausreichendem Abstand einhalten. Mit einer Beeinträchtigung der Liquiditätslage ist aufgrund der Refinanzierungsstruktur auch im Jahr 2026 nicht zu rechnen. Wir werden auch bei der NSFR die Untergrenze von 100,0% einhalten, wenn auch mit einem geringeren Abstand im Vergleich zur LCR, da sich diese Kennzahl im Zeitablauf als deutlich stabiler erwiesen hat.

Wesentliche Risiken, die dazu führen, dass sich die Vermögenslage nicht wie geplant entwickelt, können aus gegenüber der Planung höheren Umschichtungen in höher verzinsliche Einlagen, einem Abfluss von Kundengeldern mit anschließend ggf. notwendiger Eigenrefinanzierung, einem nicht umsetzbaren Wachstum bzw. Rückgang des Kreditgeschäfts oder einer schlechteren als der geplanten Ertragslage entstehen. Dies könnte sich negativ auf die Nettodotierung der Rücklagen, die CIR und die erwirtschaftete Eigenkapitalquote auswirken.

Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung der Vermögenslage führen können, können aus einer besser als geplanten Ertragslage resultieren. Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung des Zinsüberschusses führen können, bestehen aus einer geringeren Umschichtung in höherverzinsliche Kundeneinlagen, geringeren Refinanzierungskosten und steigenden Margen im Kundengeschäft. Dies könnte sich wiederum positiv auf die Nettodotierung der Rücklagen, die CIR und die erwirtschaftete Eigenkapitalquote auswirken.

Zum Jahresende 2025 hat die Bank einen neuen SREP-Bescheid erhalten, demnach bleibt die Anforderung von 2,5% konstant. Die Eigenmittelanforderungen werden deutlich eingehalten.

Ertragslage

Wir rechnen 2026 mit einem durchschnittlichen Geschäftsvolumen, das über dem Niveau des Vorjahres liegt. Wir gehen im laufenden Jahr 2026 von einem grundsätzlich gleichbleibendem Zinsniveau aus. Ertragsseitig erwarten wir eine moderate Steigerung des Zinsergebnisses von +5,0%.

Das Provisionsergebnis wird über dem Vorjahresniveau erwartet (+6,0%).

In unseren Kostenplanungen erwarten wir, im Vergleich zu 2025, insgesamt höhere Aufwendungen in 2026. Dabei unterstellen wir grundsätzlich Kostensteigerungen in den einzelnen Positionen.

Für das Bewertungsergebnis der Bank im Kreditbereich erwarten wir trotz schwieriger Branchensituation keine signifikante zusätzliche Belastung. Wir setzen hier weiterhin den erwarteten Verlust als Belastung an.

Für das Bewertungsergebnis Wertpapiere erwarten wir 2026 ein leicht positives Ergebnis, da grundsätzlich alle längerfristigen Wertpapiere dem Anlagevermögen zugeordnet werden. Alle Einflussfaktoren zusammengefasst, erwarten wir letzten Endes, dass das Betriebsergebnis nach Bewertung im Geschäftsjahr 2026, in etwa auf dem Niveau des Vorjahres liegt.

Wesentliche Risiken, die dazu führen, dass sich die Ertragslage nicht wie geplant entwickelt, können aus einer höheren Umschichtung von Kundeneinlagen aus Sicht- und Spareinlagen in Festgelder, einem nicht umsetzbaren Wachstum bzw. Rückgang des Kreditgeschäfts oder einer Verschlechterung der Vertriebsleistungen entstehen. Wesentliche Chancen, die zu einer verbesserten Entwicklung der Ertragslage führen können, können aus einer günstigeren Zinsstruktur, einer geringeren Umschichtung, verbesserten Vertriebsleistungen oder geringerem Bewertungsbedarf resultieren.

Zusammenfassende Wertung der prognostizierten Entwicklung

Auf Grundlage des voraussichtlichen Geschäftsverlaufs erwarten wir im laufenden Jahr 2026 eine im Vergleich zum Berichtsjahr insgesamt leicht steigende Ertragslage. Insgesamt gehen wir dennoch von einer Nettodotierung der Rücklagen leicht unterhalb des Vorjahresniveaus aus.

Eine Reihe von Herausforderungen für die EB bleiben bestehen: Die Wettbewerbsintensität im Geschäft mit unserer Kernkundschaft, den Herausforderungen, dem digitalen Wandel Rechnung zu tragen und unsere Geschäftsprozesse und Kosten weiter zu optimieren. Daneben verändern sich die regulatorischen Anforderungen des Gesetzgebers an die Eigenmittelausstattung sowie an die Liquiditätssicherung weiterhin. Die mit der Sicherstellung wachsender gesetzgeberischer Anforderungen verbundene Verwaltung verursacht erhebliche Kosten. Weitere Herausforderung sind die geopolitischen Rahmenbedingungen und Entwicklungen mit einer möglichen weiteren Belastung des Zinsniveaus und einer dauerhaften Ausweitung der Spreads.

Nach derzeitigem Planungsstand werden die dargestellten Risiken die künftige Entwicklung unserer Bank nicht maßgeblich beeinträchtigen und sind trotz aller Unwägbarkeiten in Bezug auf die aktuelle und zukünftige Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank beherrschbar. Die weitere Entwicklung wird intensiv beobachtet.

Wir sind aber nach wie vor davon überzeugt, die aufgeführten Herausforderungen zu bewältigen und mit der Bündelung unserer Kräfte einen wichtigen Schritt zur Sicherung unserer nachhaltigen Zukunftsfähigkeit zu gehen.

E. Nichtfinanzielle Berichterstattung - ungeprüft -

Wir werden den gesonderten, nichtfinanziellen Konzernbericht für das Geschäftsjahr 2025 zusammen mit dem Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2025 im Bundesanzeiger gemäß § 325 HGB veröffentlichen. Eine nichtfinanzielle Konzernklärung für das Geschäftsjahr 2025 ist daher nicht abzugeben. Der gesonderte nichtfinanzielle Konzernbericht ist durch den Abschlussprüfer nicht inhaltlich geprüft.

Kassel, 12. Mai 2026

Evangelische Bank eG Konzern

Der Vorstand:

Katzenmayer

Fröhlich

Kreuzberg